

# DIE SPRACHE DER GLEICHNISSE<sup>1/2/3</sup>

von *William L. Worcester* (1859 - 1939)

Das Buch basiert auf Grundlage der Werke<sup>4</sup>

*Emanuel Swedenborgs* (1688-1772).

## Teil 20

Heute beschäftigen wir uns mit den Begriffen: *Palästina / Häuser und Städte*

### Palästina

Kanaan war die Heimstätte himmlischer Menschen des Goldenen und Silbernen Zeitalters. Palästina wurde später zur Heimstätte der Kinder Israels; denn ihre Geschichte sollte ein grandioses Gleichnis des geistigen Lebens werden. Zu diesem Zweck war es unerlässlich, dass alle Namen von Bergen, Flüssen oder Städten, die zu einer Rolle in jener Geschichte bestimmt waren, mit himmlischer Bedeutung erfüllt wurden. Das war auch ein Grund, weshalb das Land zur Heimat des Herrn selbst wurde, so dass alle in den Evangelien erwähnten Namen eine vorbildende Bedeutung himmlischer Dinge erhielten (HG 5136, 6516, 10559). Das himmlische Kanaan bezeichnet folgerichtig das Ziel unserer Entwicklung zu einem geistig himmlischen Zustand (EO 285; HG 1413, 1585, 3686, 4474).

Das Heilige Land hat einen Mittelpunkt: Jerusalem. Hier wurde in späteren Zeiten der Tempel errichtet, zu dem alle Menschen im Gebet blickten. Jerusalem mit der Feste Zion, dem Tempel und dem Ölberg, der sich darüber erhebt, stellt einen Zustand ganz besonderer Nähe zum Herrn dar (HG 2534).

---

<sup>1</sup> **Worcester, William L.:** Die Sprache der Gleichnisse. Aus dem Englischen übersetzt von *Friedemann Horn* nach dem Buch: THE LANGUAGE OF PARABLE, A Key to The Bible.

**Swedenborg Verlag Zürich**, Aufl. 1975/2010, ISBN 978-85927-149-4. [www.swedenborg.swiss](http://www.swedenborg.swiss)

<sup>2</sup> Die vorliegende schriftliche Darstellung des Buches in unserer Homepage wurde von *Saskia Keune* erstellt und an einigen Stellen auch sprachlich etwas angepasst.

<sup>3</sup> Die **Bibelzitate** entsprechen nicht genau den heute gängigen Übersetzungen.

<sup>4</sup> **Abkürzungen** der Titel: **HG** - Himmlische Geheimnisse / **HH** - Himmel und Hölle / **GV** - Göttliche Vorsehung / **GLW** - Die Göttliche Liebe und Weisheit / **OE** - Die Offenbarung, erklärt nach dem geistigen Sinn / **EO** - Enthüllte Offenbarung / **NJ** - Das Neue Jerusalem und seine Himmlische Lehre / **EL** - Die eheliche Liebe / **JG** - Vom jüngsten Gericht / **LL** - Leben und Lehre / **WCR** - Die Wahre Christliche Religion / **KD** - Kurze Darstellung / **EK** - Die Erdkörper im Weltall / **SGL** - Von Seele Geist und Leib / **WP** - Vom Weißen Pferd / **PP** - Gedrängte Erklärung der Propheten und Psalmen / **LG\*** - Die Lehre vom Glauben / **L\*** - Die Lebenslehre / **LH\*** - Die Lehre vom Herrn / **LS\*** - Die Lehre von der Heiligen Schrift // \*Diese Schriften sind im Buch „Die 4 Hauptlehren“ enthalten.

*"Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit" (Ps.125, 1f; OE 405, 449, 629; HG 1585).*

Die Bibel spricht oft vom Hinaufsteigen nach Jerusalem und vom Herabsteigen von Jerusalem. Dies erinnert uns daran, dass es eine jener Städte auf dem Bergrücken ist, welche das Zentralmassiv von Palästina bilden; aber zweifellos gibt es noch einen tieferen Grund für jene Spruchweisheit (HG 3084, 4539).

Von Jerusalem aus neigt sich das Land westwärts allmählich der Ebene von Philistää am Mittelmeer zu, ostwärts bricht es steil ab in das tiefe Tal des Jordans, weit unter die Oberfläche des Meeres. Dürfen wir annehmen, dass diese tief liegenden Orte am Meer und am Fluss gleiche innerliche Zustände des Lebens darstellen, wie Jerusalem und der Ölberg? Zweifellos nicht! Wir lesen: *"Ein Mann stieg von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber"* (Luk.10, 30).

Wir steigen von Jerusalem nach Jericho hinab, wenn wir uns von einem sonntäglichen Zustand zum alltäglichen wenden, wenn wir von einem innerlichen Zustand des Gottesdienstes zur Ausführung dessen schreiten, was wir darin gelernt haben, und es in unseren äußeren, natürlichen Angelegenheiten verwirklichen. Fallen wir nicht oftmals unter die Räuber, vergessen dadurch die Wahrheiten, welche wir gelernt haben, und lassen unser geistiges Leben beinahe zerstören? (OE 458).

In dieser Jordanebene, am tiefsten Punkt, betraten die Kinder Israel das Land, als sie aus Ägypten kamen. Von diesem niedrigsten Ort aus stiegen sie die Hügel hinauf, welche ihre Heimstätten werden sollten (Jos.3, 16).

Unser Eroberungskampf hat damit zu beginnen, dass wir die äußeren Dinge unseres Lebens, die in unserer Reichweite liegen, in Ordnung bringen. Nur so öffnet sich uns der Weg zu innerlicheren Siegen (OE 700; HG 1585).

In der selben Gegend rief Johannes der Täufer das Volk dazu auf, sein äußeres Leben neu zu gestalten, um sich so auf das Kommen des Herrn vorzubereiten, der sie zu den innerlicheren Dingen des Himmels führen sollte (Matth.3; WCR 677; HG 4255).

Die Meeresküste Palästinas war von den Phönikern besetzt, deren Heimat Tyrus und Sidon war, sowie von den Philistern, einem Zweig desselben Volkes. Die Phöniker, Seeleute und Händler, brachten aus weit entfernten Ländern große Schätze nachhause. Sie spielten eine sehr nützliche Rolle bei der Ausbreitung von Wissen und Kultur (Ez.27). Ihr Land ist die andere tief liegende Region an der äußersten Grenze Kanaans, eine Gegend, die von den Israeliten niemals wirklich erobert worden ist. Es dürfte klar sein, dass sie nicht einen innerlichen Lebenszustand darstellt, sondern eher einen äußerlichen, nämlich den des Kontakts mit der Welt. Die Lage an der Meeresküste und die Gewohnheiten jenes seefahrenden Volkes sagen einiges aus über den Zustand, den dieses Gebiet vorbildet. Sie sind Hinweise auf einen natürlichen Zustand, der sich mit dem weltlichen Leben zufrieden gibt, das vor allem dem weltlichen Wissen gewidmet

ist. Der Handel als Beschäftigung der Phöniker ist vorbildend für ihr aktives Interesse daran, mit Menschen aller Art bekannt zu werden, dadurch alle möglichen Kenntnisse des Lebens zu sammeln bzw. zu vermitteln.

Ägypten repräsentiert wiederum das Speichern von Wissen, Assyrien die vernünftige Anordnung desselben, Phönizien aber die Freude an dessen Aneignung und Vermittlung (HG 1201; OE 275, 576).

Über Tyrus lesen wir: "*Siehe, du hältst dich für klüger denn Daniel, dass dir nichts verborgen sei und habest durch deine Klugheit und deinen Verstand solche Macht zuwege gebracht und Schätze von Gold und Silber gesammelt; und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt.*" (Ez.28,3.5; HG 2967; EO 759; OE 236, 840).

Wenn wir über die freundliche Behandlung Abrahams seitens der Philister lesen, verstehen wir den Stellenwert dieser Fähigkeit des Sammelns und Vermittelns von Kenntnissen als Dienst geistigen Lebens (1.Mose.20; HG 9340, 2504). Ebenso deutlich tritt das hervor, wenn wir von König Hiram's Hilfe an Salomo hören, der ihm zum Zweck der Errichtung des Tempels zu Jerusalem Schätze aus weit entfernten Ländern sowie Steine und Zedernholz lieferte (1.Kön.5; OE 514).

Tyrus und Sidon benutzten aber später ihre Gewinne, um die Tempel ihrer Götzen zu bereichern und die Philister gehörten zu den hartnäckigsten Feinden der Israeliten. Das soll uns eine Mahnung sein, wie leicht wir uns durch unsere Bildung zum Stolz verführen lassen und vergessen, dass ihr Wert allein in der Hilfe besteht, dass wir durch sie ein gutes Leben zu führen vermögen.

Lesen wir an der vorhin zitierten Stelle bei Ezechiel weiter: (Du, Tyrus, meinst, du) "*habest durch deine große Weisheit und deinen Handel so große Macht erlangt; davon bist du so stolz geworden, dass du so mächtig bist*" (Ez.28, 5), und ähnlich im ganzen Kapitel. Diese selbstsichere intellektuelle Macht, die dem geistigen Leben zusetzt und den Herrn herausfordert, wird durch den Riesen Goliath am deutlichsten dargestellt (1.Sam.17; OE 242; HG 2967).

Von Jerusalem aus haben wir auf die östlichen und westlichen Grenzen des Heiligen Landes geblickt. Nun müssen wir auch noch ein wenig über das Herz des Landes und seine Provinzen sagen. Jede Karte vom alttestamentlichen Palästina zeigt uns die Aufteilung des Gebietes unter die Stämme und die Erzählung über die Geburt der Söhne Jakobs belehrt uns über die Ordnung, die zwischen ihnen besteht (1.Mose.29,32 bis 30,24).

Zwölf Söhne, betrachtet in der Ordnung ihrer Geburt, stellen die aufeinander folgenden Entwicklungsstufen des himmlischen Lebens dar (OE 431; EO 349). Den Anfang machen kindliche Zustände, darauf folgen zunehmende Reife und Stärke und zuletzt die wahrhaft geistigen Zustände.

Die erste Gruppe der Söhne wird gebildet durch Ruben, Simeon, Levi und Juda. Sie stellen die kindlichen Stufen der Wiedergeburt dar: *Ruben* bezeichnet das erste

Verständnis himmlischer Dinge, sein Name hängt mit Sehen zusammen. *Simeon* bezeichnet den Gehorsam, was von hören kommt. *Levi* bezeichnet die Liebe (jemandem anhängen) und Juda den liebenden Dienst am Herrn, abgeleitet von Bekenntnis. All dies in einer einfachen, kindlichen Form (OE 434).

Die Landkarte zeigt uns die Simeon und Juda zugeteilten Landstriche dicht beieinander im südlichen Teil des Landes, Ruben zu ihrer Seite, gerade jenseits der Landesgrenze. Rubens Außenseiterposition lässt daran denken, dass die Kenntnis der himmlischen Gesetzmäßigkeiten, die er darstellt, nicht in sich selbst himmlischer Natur ist, sondern nur hinführt zum Gehorsam und zum liebenden Dienst, welche erst wahrhaft himmlisch sind. Zum Gebiet Rubens gehört auch der Berg Nebo, von dem herab Mose das verheißene Land sehen durfte, wobei ihm gesagt wurde: "*Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen; aber du sollst nicht selbst hinübergehen*" (5.Mose.24, 14).

Denken wir daran, dass den betreffenden Stämmen nur erlaubt worden war, jenseits des Jordans zu wohnen, wenn sie zuerst ihren Brüdern bei der Inbesitznahme ihres Erbteils helfen würden (4.Mose.32, 2023; Jos.22, 16). Die überwiegend natürlichen Zustände, die sie darstellen, sind nur gut, wenn sie einen zweitrangigen Platz einnehmen und sich dem geistigen Leben nützlich erweisen (OE 440; HG 4117).

Welcher Teil des Landes hat nun eine besondere Beziehung zu den unschuldigen Zuständen kindlicher Neigung? Wir nehmen an, der südliche Teil, wo Simeon und Juda ihre Heimstätten fanden. Es fällt auf, dass es kein Gebiet *Levi* gab; denn die Leviten wurden als Priester über alle Stämme verstreut (Jos.21). Das ist ein Hinweis darauf, wie die unschuldige Liebe der ersten himmlischen Zustände sich allen folgenden Zuständen mitteilt und als ein gemeinsames Band zwischen ihnen und dem Herrn dient (OE 444).

Dieser Gruppe von Söhnen, welche die ersten, noch kindlichen Schritte eines himmlischen Lebens darstellen, folgen andere, welche reifere Zustände vorbilden – Zustände der Vernunft-Entwicklung, von Kämpfen, Siegen und freudiger Nutzwirkung.

Da ist etwa *Dan* (der Richter), der die Kenntnis der Gesetze bis in den Buchstaben hinein vorbildet. Das endgültige Stammesgebiet Dans ist der äußerste Norden des Landes. *Naphtali*, der Hader und Wettstreit bezeichnet ist der nächste in der Reihe. Bei ihm denkt man an Zustände geistiger Versuchungen. Darauf folgt *Gad*, als rüstig bezeichnet und an jugendliches Kraftgefühl erinnernd, das wir bei unseren ersten Werken empfinden mögen. Ein eher selbstbewusstes, nicht gerade demütiges Gefühl, wie es schon daraus hervorgeht, dass Gad sein Los außerhalb der Grenzen des Gelobten Landes fand. Als nächster folgt *Aschur* (Glück und Segen) und *Isaschar* (Lohn). Wenn man die Gebiete dieser beiden Stämme auf der Karte aufsucht, wird man sehen, dass Isaschar die reiche Ebene von Esdralon, den Garten des Landes, empfing. Beim darauf folgenden *Sebulon* (Vereinigung) denken wir an jene Charakterfülle, die das Resultat der Vereinigung des Wahren mit dem Guten in einem gläubigen Leben ist.

Alle diese Stämme, welche die reiferen, vernünftigeren Stadien des Lebens darstellen, haben ihre Heimstätten beieinander im Norden. Wir müssen also diesen Teil des Landes mit den genannten Zuständen in Verbindung bringen, so wie den südlichen Teil mit der unschuldigen, noch kindlichen Neigung.

Es bleiben noch zwei Söhne, *Joseph und Benjamin*, Kinder seines Alters und vor allen anderen bevorzugt. Sie stellen die wahrhaft geistigen Zustände dar, welche zuletzt erreicht werden – Joseph die Liebe zum Herrn, welche diesem Zustand Weisheit, und Benjamin die Weisheit, welche dieser Liebe Ausdruck verleiht (HG 3969, 5469; OE 448 f; EO 360 f).

Joseph wird durch seine beiden Söhne *Ephraim und Manasse* vertreten, letzterer mit einem doppelten Anteil zu beiden Seiten des Jordanflusses. Ephraim und Manasse stellen die beiden Elemente praktischer Intelligenz und praktischer Güte dar, die aus der geistigen Liebe zum Herrn hervorgehen, wenn sie ins Leben hinabsteigt (HG 6275, 6295). Manasse, zu beiden Seiten des Flusses, lässt uns daran denken, dass äußere Güte dem Herrn gefällt, wenn sie geistigen Ursprungs und der Gefährte innerer Güte ist (OE 440).

Man muss aber auch beachten, wie die Gebiete Josephs und Benjamins liegen: Nämlich in dem Raum zwischen der nördlichen und südlichen Gruppe, wobei Benjamin unmittelbar an der Grenze Judas lebt. Erinnerung uns das nicht daran, wie ein wiedergeborenes Leben nach seinem Kampf und Sieg schließlich zum Zustand der unschuldigen Liebe der Kindheit zurückkehrt, nun durch Erfahrung weise geworden? (HG 5411, 4585, 4592; OE 449). Und eben hier, im Gebiet Benjamins, unter dem wir Weisheit und Ausstrahlung geistiger Liebe zu verstehen haben, liegt Jerusalem, wo vom versammelten Volk mit einer Stimme Gebet und Lobpreis zum Herrn emporsteigt. Da aber ein solcher Zustand nur erreicht werden kann durch schwere Kämpfe, wurde Jerusalem erst das Zentrum der Regierung und des Gottesdienstes, nachdem David über alle seine Feinde triumphiert hatte (HG 4592, 2999; OE 449; EO 361).

Nach den Tagen Salomos wurde das Land in zwei Königreiche geteilt, Israel und Juda. In weiterem Sinne stellen diese beiden Königreiche das geistige und das himmlische Reich des Himmels dar (HG 4292; 4750; OE 433; EO 96).

Wir rufen uns nun auch die Orte ins Gedächtnis, die im Leben des Herrn auf Erden wichtig waren. Wo wurde er geboren? ... Zu Bethlehem in Judäa" (Matth.2,5f). Wir haben bereits gesehen, dass wir diesen Teil des Landes mit der unschuldigen Liebe der Kindheit in Verbindung bringen müssen. Sagt uns der Geburtsort des Herrn etwas über den Zustand, in den er hineingeboren wurde? (HG 4592, 4594; OE 449). Bereits die Reise nach Ägypten erkannten wir als einen Hinweis darauf, dass der Herr in seiner Kindheit ganz wie wir alle auf äußerliche Weise lernen musste,

besonders aus dem Buchstaben des Göttlichen Wortes. Später, während nahezu 30 Jahren, war seine Heimatstadt Nazareth im Stamme Sebulon. Dieser Stamm stellt die Verbindung des Wahren mit dem Guten im Leben dar. Des Herrn Wohnen in Nazareth während dieser stillen Jahre erzählt uns also davon, wie gläubig er die Gebote in seinem Leben erfüllte, und eben dadurch die göttliche Liebe zum Guten in die Welt herabbrachte. "Sebulon im höchsten Sinne bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen (Jehovah) und des Göttlich-Menschlichen im Herrn" (himmlische Ehe) (EO 447; EO 359).

*"Und er verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, das da liegt am See im Lande Sebulon und Naphtali" (Matth.4, 13f).*

Das Herabsteigen des Herrn von dem abgelegenen Gebirgsflecken an die geschäftigen Gestade des Sees ist ein genauer Ausdruck für jenen Wechsel von der stillen inneren Arbeit zur äußeren Manifestation seiner göttlichen Macht, die sich in Wundern und Lehren kundtat.

Und was will die Tatsache bedeuten, dass er nun in den Grenzen von Sebulon und Naphtali "lebte", vor allem im Hinblick auf jene Zustände, die der Herr nun durchschritt? Naphtali bedeutet jenen Kampf, durch den das Böse unterjocht wird (OE 439, 444; EO 354, 359) und Sebulon (wie schon gesagt) die Vereinigung des Göttlichen (Jehovah) und des Göttlich-Menschlichen im Herrn. *"Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er in den Himmel aufgenommen werden sollte, da wandte er das Angesicht, entschlossen, nach Jerusalem zu wandern" (Luk.9,51).*

Wir haben den Kreislauf der Wiedergeburt in einem endlichen (menschlichen) Leben nachgezeichnet, beginnend mit der kindlichen Neigung und danach durch Versuchungen und Siege bis hin zur Weisheit der geistigen Liebe. In ähnlicher, jedoch unendlicher Weise entfaltete sich das Leben des Herrn aus der göttlichen Unschuld Bethlehems, durch die Versuchungen und Siege Galiläas, bis hin zur Verherrlichung von Jerusalem, als Sein Menschliches die vollständige Offenbarung der göttlichen Liebe geworden war (HG 2534, 1585, 3084; OE 449).



**PHÖNIZIER**  
Heidnische Götter - heute Libanongebiet

**Ascher - Judas Ischariot**  
Lustreize der Neigungen  
Vorbildung der jüdischen Kirche

**Sebulon - Nathanael**  
Eheliche Liebe -  
Natürlich Wahre der Kirche

**Isaschar -**  
Gegens. Liebe

**Dan - Simon**  
Die Äußere Kirche  
Das Gute des Lebens

**Ephraim - Philippus**  
das verständige Wahre  
Liebe zum Verstehen

**PHILISTER**  
Glaube ohne  
Liebtätigkeit

**Benjamin -**  
Verbindung zum  
geistig/Himmlichen  
im Menschen

**Juda - Johannes**  
Das geistige Reich des  
Herrn  
Gute Werke aus Liebe zum  
Herrn

**Simeon - Andreas**  
Glaubensgehorsam  
aus Wollen  
Wollen des gerechten und  
guten Lebens



**AMMALEKTITER**  
Verborgene Böse

**ASSYRIEN (ASCHUR)**  
Vernünfteteilen  
aus Falschem gegen Wahres

**Naphtali - Thomas**  
Versuchungen -  
Glaubenszweifel

**Manasse -**  
das geistig Gute  
des Lebens

**AMMONITER<sup>5</sup>**  
Götzendienst  
Zerstörung des Guten  
und Wahren

**Gad - Matthäus**  
Äußere Werke  
des Guten und Wahren  
erwerben  
Erwerben

**Ruben - Petrus**  
Glaube  
Felsenfester Glaube

**MOAB<sup>6</sup>**  
Zerstörung  
des Guten und Wahren

<sup>5</sup> Moab stammt von den Töchtern Lots ab  
<sup>6</sup> und die Ammoniter auch, daher gleiche Neigungen

## Häuser und Städte

Gibt es wohl gewisse Gemütszustände, die uns so zur Gewohnheit geworden sind, dass wir darin gleichsam "wohnen" und uns "zuhause" fühlen?

Sicherlich, denn sie bilden unser geistiges Haus. Dessen Räume mögen dunkel, düster und ungesund sein, aber auch weit und großzügig. Vielleicht ragt das Dach des Hauses hoch hinauf in die Luft und in den Sonnenschein des Himmels. Unser geistiges Haus mag solid und schön oder aber auch brüchig und niedrig sein. Seine Ausgestaltung und Qualität hängt ab von dem Nutzen, an dem unsere Liebe Freude hat. Möbliert und geschmückt ist es mit Gedanken und Gefühlen, die uns bei unserer Arbeit begleiten und umgeben. Des Menschen Heim ist da, wo er seine Nutzwirkung hat (HG 710, 9150; OE 208).

Wir hören, dass es im Himmel Häuser von großer Verschiedenartigkeit und unvergleichlicher Schönheit gibt und dass jedes Haus im Allgemeinen wie in jeder Hinsicht ganz genau der Nutzwirkung angepasst ist, in der seine Bewohner ihr Leben und ihre Freude finden.

Selbst in dieser Welt pflegen wir ein Gebäude so weit wie möglich irgendeinem Nutzen anzupassen, zu dem es dienen soll. Daran erkennen wir gewöhnlich, ob es sich um eine Kirche, eine Bibliothek, eine Fabrik, einen Stall oder ein Wohnhaus handelt. Und die Möblierung jedes Raumes zeigt uns dessen besonderen Gebrauch: Wohnzimmer, Küche oder Schlafzimmer. Am Haus und seiner Einrichtung erkennen wir mit Leichtigkeit, ob sein Bewohner ein Bauer, ein Fischer, ein Kaufmann, ein Geistlicher oder ein Naturwissenschaftler ist. Von seiner äußeren Gestaltung können wir sogar häufig auf den Charakter seiner Bewohner und ihren Geschmack schließen, auf ihre Ordnungsliebe und ihre Fähigkeiten.

In der geistigen Welt aber, wo die äußeren Dinge weit vollkommener mit den inneren Zuständen übereinstimmen, sind Häuser genaue Abbilder ihrer Bewohner. Und zwar nicht nur im Allgemeinen, sondern in jeder Einzelheit. Im Himmel findet jeder den Nutzen und das Haus, welche vollkommen zu ihm passen, und in denen er sich vollständig zuhause fühlt (EO 611; HG 1628 f; EL 12).

Der Herr hat gesagt: *"In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen ... Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten"* (Joh.14, 2). Wir denken hier an die Heimstätten der Engel in dem großen Haushalt des Himmels. Aber auch des Menschen Heim ist seinem Wesen nach irgendeine der himmlischen Nutzwirkungen, deren Erfüllung ihm Freude macht, weil ihn dabei positive Neigungen und Gedanken begleiten. Die Liebe zu irgendeiner himmlischen Nutzwirkung und den sie begleitenden Freuden ist die Wohnung, die der Herr für jedermann auf Erden wie im Himmel bereitet (HG 9305; OE 731; HH 51).

Und des Herrn eigene große Liebe, aus der alle himmlischen Nutzwirkungen mit ihren Freuden entspringen, weil sie alle in ihr enthalten sind, ist des Vaters Haus.

*"Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar"* (Ps.23,6; HG 3384; OE 220).



Bei Jesaja steht: *"Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne"* (Jes.65, 21f).

Wie viel sagt doch diese Verheißung aus; wenn wir in ihr die Zusage erblicken, dass wir die guten Nutzwirkungen des Himmels lernen und in ihnen wohnen werden!

Der Psalmist sagt: *"Wo der Herr nicht das Haus baut, da arbeiten die Bauleute umsonst"* (Ps.127, 1). Wir können die Freude an einer himmlischen Nutzwirkung, einem himmlischen Haus, nicht von uns selbst aus erwerben, stammt sie doch allein vom Herrn (PP).

In der Bibel wird auch von Häusern gesprochen, die auf Sand respektive auf den Felsen gegründet waren (Luk.6, 47ff). Wir mögen uns einbilden, dass wir sicher in den Freuden unserer Wahl wohnen, die auf bloßen Scheinbarkeiten dessen beruhen, was recht und gut ist. Aber bevor unsere Freuden nicht auf wirklichen Nutzwirkungen beruhen, die auf die Gebote des Herrn gegründet sind und uns in eine lebendige Beziehung zum Herrn bringen, der der Fels ist, haben wir keine wirkliche Kraft und wird unsere selbst gewählte Lebensfreude, die anscheinend so sicher war, hinweggeschwemmt (OE 411; EO 915).

Wie viele Menschen haben diese Grundlage nicht, kennen nicht jenen friedevollen Gemütszustand, da man glücklich ist, weil man sich nützlich und sicher fühlt im beständigen Vertrauen auf den Herrn und sie werden infolgedessen hierhin und dorthin getrieben, kommen nie zur Ruhe, sind nie sicher. Aber wenn wir jene Sicherheit bis zu einem gewissen Grade gefunden haben und uns der Wohltat erfreuen, in irgendeiner nützlichen Tätigkeit "zu Hause" zu sein, müssen wir da nicht anderen helfen, ebenfalls dahin zu kommen und an diesem Frieden und an dieser Kraft teilzuhaben? Wir gleichen dann denen, welche die Armen, die hinausgeworfen wurden, in ihr Haus aufnehmen, wie der Herr geboten hat (Jes.58, 7; OE 386; HG 3419). *"Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus, Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfangt: Jetzt in dieser Zeit, Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker, mitten unter Verfolgungen - und in der zukünftigen Welt das ewige Leben"* (Mark.10,29f).

Das Haus, das die Jünger des Herrn verlassen müssen, ist der Egoismus, der Nährboden böser Neigungen und Gedanken, in denen wir uns gewöhnlich wie zu Hause fühlen. Legen wir ihn ab, wird uns himmlische Freude an nützlichem Wirken schon jetzt vom Herrn geschenkt und ein freierer, glücklicherer Zustand mit einer Fülle guter Neigungen und Gedanken. Ein solches himmlisches Heim nimmt der Tod nicht hinweg, denn es ist bereits "ewiges Leben" (OE 724; HG 4843). *"Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er es leer, gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt*

*zu sich sieben andere Geister, die ärger sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie allda; und es wird mit selbigem Menschen hernach ärger als es zuvor war" (Matth.12, 43.45).*

Es liegt auf der Hand, dass das Haus, in dem der böse Geist wohnt, des noch unwiedergeborenen Menschen eigenes Gemüt ist; jener Zustand des Fühlens und des Denkens, den er bei seiner täglichen Beschäftigung zur Gewohnheit hat werden lassen! Schließen wir nicht oftmals unsere Türen zum Himmel ab, um böse Geister als unsere Gäste hereinzulassen? Mit der Hilfe des Herrn können wir sie jedoch vertreiben. Ist das getan, besteht aber jene Gefahr, welche die oben genannten Verse anzeigen! Die Gefahr besteht nämlich darin, dass wir unser Gemüt aus alter Gewohnheit untätig sein lassen, bar guter Gedanken und Neigungen. Tun wir das, so kann als Folge das Böse, von dem wir uns befreit glaubten, mit umso größerer Macht zurückkehren (HG 4744, 8394; OE 1160; GV 231).

Wenn wir zuweilen die bösen Geister in unser Haus einlassen, welche die Beweggründe und Gedanken, in denen wir leben und arbeiten, düster und gemein machen, warum können wir es dann nicht auch himmlischen Besuchern, den hellen und hilfreichen Einflüssen, öffnen? Der Herr selbst sagt: *"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem gehe ich ein und halte das Abendmahl mit ihm und er mit mir" (Offb.3, 20).*

Solange wir die Wahrheiten über den Herrn nur lernen und sein Wort hören, klopft er lediglich an unsere Tür. Er tritt erst ein, wenn wir ihn durch das Tun seiner Gebote in unser Herz und Leben aufnehmen. Dann wird uns seine Gegenwart bewusst, begleitet uns jeden Tag und macht fortan unser Leben in bis dahin unvorstellbarer Weise glücklich und zufrieden (GV 33).

Man denke daran, wie der Herr *"Petrus und Johannes aussandte und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm, auf dass wir's essen. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst Du, dass wir's bereiten? Er antwortete ihnen: ... Er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist – dort bereitet es" (Luk.22, 8.12).*

Denken wir auch daran, wie das sunamitische Weib dem Propheten Elisah, der den Herrn vorbildete, einen Raum zurüstete: *"Und sie sprach zu ihrem Mann: Siehe, ich weiß, dass dieser Mann Gottes heilig ist, der beständig bei uns vorübergeht. Lass uns doch ein kleines gemauertes Obergemach machen und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinsetzen, auf dass er, wenn er zu uns kommt, sich dahinein begeben" (2.Kön. 4,9f).* So sollten wir uns auch bereiten, damit der Herr bei uns wohnen kann. Dazu gehört vor allem, dass wir verbotene böse Gedanken und Neigungen wegräumen, welche die Tür zu Ihm verriegeln. Dazu gehört aber auch, dass wir nicht nur im äußeren Hof unserer zufälligen Gedanken, sondern in der inneren Kammer unserer Liebe zu Ihm beten (HG 3142, 5694, 7353; EL 270).

Diese Herzkammer, welche unsere heimlichen Gedanken und Neigungen aufbewahrt, ist es, was der Herr mit seinen Worten meint: *"Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließe die Tür hinter dir zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen" (Matth.6, 6), sowie: "Was ihr ins Ohr flüstert in den Kammern, wird auf den Dächern verkündet werden" (Luk.12,3).* Unsere heimlichsten Gedanken

und Gefühle werden sichtbar erscheinen, wenn unser inneres Leben nach dem Tode offenbar wird; im Himmel und beim Herrn sind sie sogar jetzt schon bekannt – wie sollten sie sonst einst auf den Dächern verkündet werden können? (HG 7454, 7795; OE 794; HH 462).

Unsere geistigen Häuser sind also unsere Gewohnheiten zu fühlen und zu denken, in denen wir arbeiten, leben und uns zuhause fühlen. Das Haus eines jeden Menschen ist im Besondern seine individuelle Nutzwirkung. Als solche unterscheidet sie sich ebenso von der aller anderen Menschen wie ein Haus vom andern. Doch wenn auch ein jeder seinen besonderen Nutzen beisteuert, so hat er damit doch nur Teil an einem größeren, allgemeinen Nutzen. Ähnlich wie jeder seine eigene Art zu arbeiten hat, wirken aber dennoch oftmals viele Menschen nach gleichen übergeordneten Grundsätzen zusammen. Es ist wie mit einer geschäftigen Stadt, die z.B. auf eine bestimmte Industrie ausgerichtet ist; sie ist gewissermaßen auf eine gemeinsame Grundlage gestellt und wird nach außen geschützt.

Auch die Engel des Himmels leben in Gesellschaften je nach dem Grad ihrer Liebe zu Gott und den besonderen Wahrnehmung der göttlichen Wahrheit und ihrer Anwendung. Diese Gesellschaften gleichen verschiedenen Zuständen oder Städten. Eine Stadt bedeutet daher für die Engel eine Zusammenfassung von grundsätzlichen Wahrheiten, welche einem der unzähligen himmlischen Nutzen Stabilität und Form verleihen (OE 223, 652; HH 50, 184; EL 17).

Wenn wir Bibelstellen finden, in denen Städte genannt werden, können wir ihren Sinn als eine Zusammenfassung von bestimmten Wahrheiten erkennen oder aber auch als eine Zusammenfassung von Falschheiten, die dann für falsche Lehren stehen. Bei den Versen über "die Stadt Gottes" (Ps.46,40) sehen wir jedoch ganz deutlich, dass es sich dabei um ein Symbol für Lehren der wahren Kirche handelt, die auf das Wort Gottes gegründet ist, die das Volk des Herrn zu gutem Leben führt und gegen alle Angriffe verteidigt, denen es deshalb ausgesetzt ist.

Die Bedeutung der Heiligen Stadt, wie sie von Johannes gesehen wurde, ist somit ganz klar: *"Und er führte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott, welche die Herrlichkeit Gottes hatte... Und sie hatte eine große und hohe Mauer und zwölf Tore ... Und die Grundsteine der Mauer der Stadt waren geschmückt mit allen Arten Edelsteinen ... Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen ... Und die Straße der Stadt war reines Gold, wie durchscheinendes Glas"* (Offb.21,10.27).

Es ist die Verheißung einer neuen Kirche, gegründet auf die wahren Lehren aus dem Wort, gesichert in der Kenntnis des göttlichen Schutzes und wandelnd auf den goldenen Straßen der Liebe (OE 223, HG 8988).